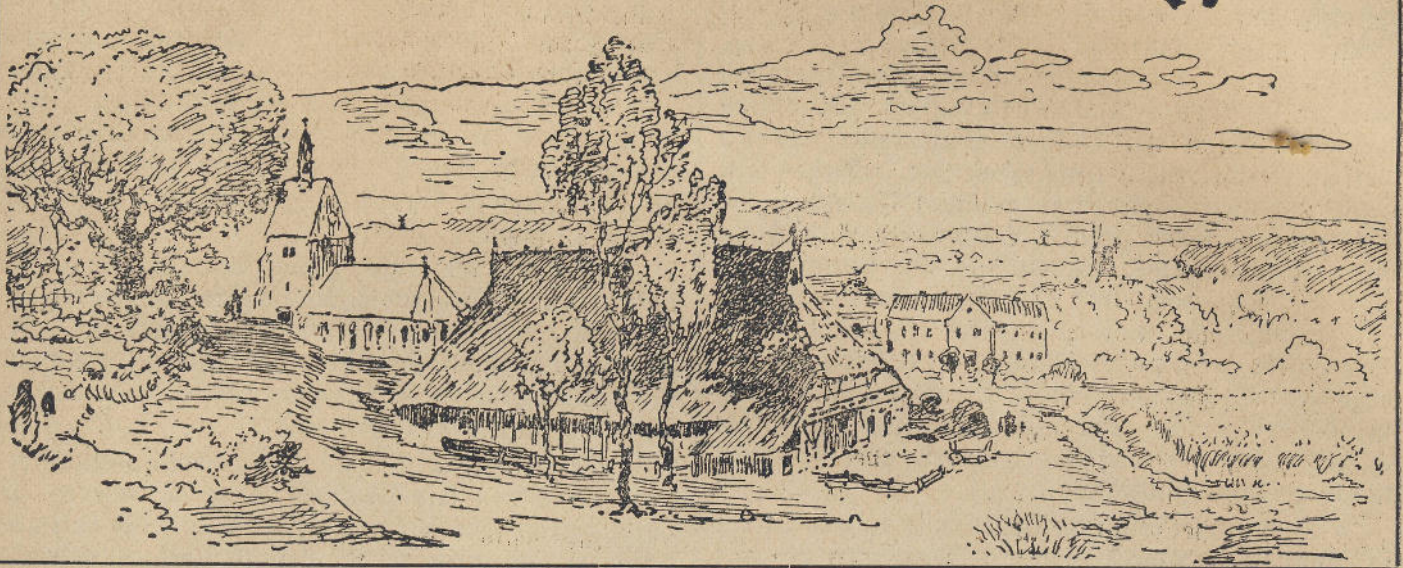


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

6. Jahrgang.

Nummer 3.

März 1911.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Meine Weihnachtsfeier in Deutsch- Südwestafrika.

Von H. Lemme aus Bilsen.

(Nachdruck verboten).

(Schluß.)

Die aufgewendete Mühe wurde aber reichlich belohnt. Je weiter wir kamen, um so schöner gestaltete sich die Landschaft. Prachtige blühende Baumgruppen wechselten mit eigenartigen, wilden Feldpartien ab. An den vielen Wasserstellen fanden sich zahlreiche Wildspuren. Wir sahen wohl in weiter Ferne mehrere Antilopenherden. Sie waren von uns aber zu weit entfernt, um mit Aussicht auf Erfolg darauf zu schießen.

Gerade hatten wir ein Felsstor passiert, als wir uns an einer großen Wasserstelle befanden, in der einige junge, vor Fett glitzernde Ochsen standen. An ihnen konnte man ermessen, welche Nährkraft dem afrikanischen Berggrase innewohnt.

Mit größter Vorsicht ritten wir weiter.

Aufsteigender Rauch verkündete uns die Anwesenheit von Menschen. Durch Dornbüsche hindurch erblickten wir etwa 20 Pontoks, vor und zwischen denen sich Eingeborene noch in den primitivsten Trachten umhertrieben. Karos war erreicht. Diese herrliche Wasserstelle, die ich auf früheren Ritten bereits kennen und lieben gelernt hatte, war also besetzt und zwar von Hereros, wie wir bald feststellten, die sich nach hier mit ihrem Vieh zurückgezogen hatten.

Furchtlos, die Gewehre schußbereit auf unsern Schenkeln, ritten wir in die Werst hinein. Es war uns nicht bekannt, mit welcher Gesinnung uns die Schwarzen entgegen treten würden. Sie kamen jedenfalls sofort aus ihren Hütten, mit frechen, wenig vertrauens-erweckenden Gesichtern auf uns zu.

Die Situation war nicht angenehm. Ein Mord in dieser Wildnis wäre für sie wohl ohne Folgen geblieben, und mit leichter Mühe hätten sie sich in den Besitz unserer Pferde, Waffen und Kleidung setzen können, für sie jedenfalls unschätzbare Gegenstände.

Nach wenigen, für uns unverständlichen Worten, die mein Diener mit den Leuten wechselte, verließen wir den jetzt so ungastlichen Ort. Das steinige und gebirgige Gelände gestattete uns keine lebhaftere Gangart. Langsam nur, meistens die Pferde am Zügel führend, ging es den einen Berg hinauf und den andern wieder hinunter. Wenn wir die Richtung nach halblinks einschlugen, mußten wir in mindestens einer Stunde die gestern verursachte Wagenspur wieder erreichen und damit einen Weg aus der Wildnis in die Kultur zurückgefunden haben. So mochten wir nun schon mehrere Stunden gewandert sein. Keine Spur, keinerlei Anhaltspunkt war zu sehen. Sollten wir schon über die unscheinbare Spur hinweggeritten sein? So fragten wir uns, denn, das wußten wir, würden wir aus diesem unendlichen Gebiete mit seinen

tausend und aber tausend Hügeln nie zurückfinden; wir wären, wie schon so mancher in Südwest, in der Wildnis verdurstet.

Der so oft gerühmte Orientierungssinn der Eingeborenen ließ uns im Stich. Als ich, fast schon verzweifelnd, den Horizont mit meinen Blicken absuchte, sah ich weit von mir den eigenartig geformten großen Gansberg. Jetzt stand er vor uns. Wenn wir auf dem richtigen Wege gewesen wären, hätte er in unserm Rücken sein müssen. Wir hatten uns beim Verfolgen einiger Paue, ohne es zu merken, zu weit nach links gewendet. Gegen den Einspruch meines Kameraden schlug ich nun in die von mir für richtig gehaltene Himmelsrichtung ein und wir wanderten, immer das Pferd am Zügel führend, wohl noch etwa eine halbe Stunde weiter. Fast glaubte ich, mich doch geirrt zu haben, als ich plötzlich geknickte Grashalme und beim Nähersehen eine Wagenspur entdeckte. Wenn mir auch ihre Umgebung zunächst unbekannt war, so fühlte ich mich doch um Vieles erleichtert, zu Menschen mußte sie uns hinführen.

Nach kurzer Rast bestiegen wir unsere Pferde und folgten in flotter Gangart der Spur, bis wir etwa nach einer halben Stunde den bekannten Steinhäuser Otjompau erreichten und damit wieder wußten, wo wir uns befanden. Also nur dem Gansberg konnten wir unsere Rettung verdanken, hätten wir an ihm keinen Orientierungspunkt gehabt, das weite schöne Hochland wäre unser frühes Grab geworden.

Bisher hatten wir dem fernen nördlichen Himmel wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Von dorthier kamen jetzt mächtige Wolkengebilde auf uns zu. Schnell rüsteten wir zum Aufbruch. Doch das Gewitter war schneller als wir. Ein mächtiger Sturm brauste über das Hochland. In der Ferne zuckten heftige Blitze zur Erde hinunter. Der Donner hallte mächtig in den Bergen und Schluchten wieder. Von den entfernter liegenden Bergen war infolge des heftigen Regens schon nichts mehr zu sehen. Und kaum hatten wir einige Tropfen erhalten, als sich das Unwetter auch schon über uns befand. Furchtbare Wassermassen gingen hernieder. Infolge der durch das Halbdunkel ab und zu durchzuckenden Blitze bäumten sich unsere Pferde erschreckt empor. Wir hatten Mühe, sie zu halten. Unsere aus Hut, Hemd, Beinkleidern und langen Stiefeln bestehende Kleidung war in wenigen Augenblicken durchnäßt. Das Wasser lief am Oberkörper hinunter und kam aus den hohen Stiefeln wieder hinaus. So schnell, wie das Gewitter gekommen war, verschwand es auch wieder. Es wehte gleich danach ein frischer Wind. Wir froren entsetzlich. Denn das nun aus unseren Kleidern verdunstende Wasser entzog unserm Körper auf die gleiche Weise das Wärme, wie wir sie am Tage zuvor unserm Getränken entzogen hatten.

Wohl sahen wir jetzt öfter links oder rechts in nicht zu weiter Entfernung einen Bock aufspringen. Die Lust zum Schießen war uns aber vergangen. Schon längst war die mit dem Kameraden

verabredete Zeit unserer Zusammenkunft in Aufeigas verstrichen, auch fing es bald wieder an zu dunkeln.

Das Gelände hatte nach dem Gewitter eine wunderbare Färbung angenommen. Sämtliche Pflanzen waren durch den Regen frisch geworden. Sie ließen nicht mehr die Köpfe hängen, wie am Tage zuvor in der heißen Sonnenglut. Ueberall hatten sich kleine Bäche gebildet. In den Tälern hörten wir so manchen Wasserfall rauschen. Leider mußten wir die herrliche Gegend durchheilen, wenn wir noch rechtzeitig Windhuk wieder erreichen sollten und auch unsere Pferde hatten das Bestreben, sich warm zu laufen.

Als wir die letzte Höhe vor Aufeigas erreichten, warf soeben die Sonne ihre letzten Strahlen auf das ferne Gros- und Auasgebirge, deren Kuppen im herrlichsten Rot erleuchteten, gleichsam als krönten sie das darunter liegende gewaltige schwarze Massiv der Gebirge.

In Aufeigas trafen wir unseren Kameraden wieder. Schon seit Stunden hatte er unserer geharrt. Nachdem wir ihm unsere Erlebnisse berichtet, freute er sich, uns wieder gesund und munter vor sich zu sehen.

Als unsere Tiere sich ausgeruht hatten, brachen wir auf und schon zwei Stunden später saßen wir wieder im Kreise sämtlicher Kameraden im Kasino, von ihnen herzlich zu dem schönen Ausgang unseres Ausfluges beglückwünscht, der für uns in mehrfacher Hinsicht hätte verhängnisvoll werden können.

Kirchliches und sittliches Leben nach der Hoyaer Kirchenordnung von 1581.

Kirchliches Leben, besonders Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung.

Hier und da merkten wir schon, wie die Hoyaer Kirchen-Ordnung großes Gewicht legte auf das Ruhen der Arbeit an Sonn- und Festtagen. Denn diese Tage sind bestimmt, mit Uebung des göttlichen Wortes zugebracht und geheiligt zu werden. Ihr beruht der Sonntag nicht auf christlicher Freiheit; er ist Gesetz, (Man merkt hier reformierte Einflüsse.) wie das jüdische Sabbatgebote, und gesetzlich soll er wie dieser durchgeführt werden. Ist die Sonntagsheiligung erst äußerlich feste kirchliche Sitte, so vertraut die Kirchen-Ordnung, daß der Sitte die Sittlichkeit, die innere Wirkung folgen werde. All und jede gräuliche Entheiligung des Sonntags soll verhindert werden. Strenge und harte Edikte sollen in der Sache noch vom Grafen Otto erlassen und öffentlich angeschlagen werden, dahinlautend, daß man die Arbeit gänzlich ruhen lassen und die Sonntage mit heiligen Werken zubringen soll, dazu sie von Gott gesetzt sind. Das ruchlose und müßige „epikureische und Sauleben“, das man zu keiner Zeit boshafter und sicherer treibt, als an den Feiertagen, soll abgeschafft und weggetan werden. Die Amtleute,

Bürgermeister und Vögte haben über die Befolgung solcher Verfügungen sorgfältig zu machen und die Uebertretung der Sonntagsedikte nach Gebühr zu bestrafen und eingedenk ihrer Pflichten und Eide niemandem durch die Finger zu sehen.

Unter den einzelnen Mißständen werden besonders die folgenden hervorgehoben. Viele Landleute mußten in damaliger Zeit für die gräflichen Beamten, die Drostten, Amtsleute und Vögte Hofdienste leisten. Diese Arbeiten hatte man meist auf den Sonntag gelegt. Das soll aber hinfort nicht mehr statthaben, damit die Untertanen sei es an ganzen oder halben Feiertagen fleißig zur Kirche kommen. Pfändungen des Hofdienstes wegen haben sie an solchen Tagen nicht zu befürchten. Alle Herrschaften werden gleicherweise ermahnt, ihre Knechte und Mägde von der Arbeit ruhen zu lassen und sie zum Gottesdienst und auch des Nachmittags zur Katechismuspredigt zu schicken.

Ein anderer Teil der Untertanen betrieb auf eigene Rechnung an den Feiertagen ebenso wie an Werktagen seine Arbeit auf dem Felde mit Pflügen, Säen, Mähen und Binden. Das ist eine schändliche, strafbare Entheiligung des Sabbats. Wieder andere Landleute benutzten den Sonntag, um ihre Händel den Drostten, Amtsleuten und Bürgermeistern vorzutragen. Diese aber sollen solche Anläufer — es seien denn hochnötige Sachen, die keinen Verzug leiden — abweisen und ihnen „keine Audienz verstaten,“ vielmehr sich selber des Sonntags Ruhe gönnen.

Wie die Landarbeit, so haben auch Handel und Gewerbe am Sonntag zu ruhen. „Einige Geizhälse sind sogar in irdischen Dingen und Kaufhändeln ersoffen“, daß sie sich keines schändlichen Gewinnes schämen, und auch an den heiligen Tagen entweder zu Haus ihre Kaufenster und Krambuden öffnen und mit den Jhrigen vom Gottesdienst fernbleiben, oder aber hausierend ins Kirchdorf wandern, um, dort angekommen, auf dem Kirchhof die Waren auszulegen und mit den Kirchgängern einen Kaufhandel anzurichten. Solch „geiziges Vorgehen“ wird verboten. Man scheint überhaupt den Kirchhof für einen sehr geeigneten Markt- und Handelsplatz gehalten zu haben. Man erwartete hier die auswärtigen Kirchgänger um mit ihnen allerhand weltliche Geschäfte zu beenden und abzumachen. Die, die das tun, sind grobe Verächter des heiligen Sabbats, indem sie nicht nur sich allein, sondern auch andere am Gottesdienst hindern und am Seelenheil schädigen. Die Fußknechte, Küster und Voigte sollen auf solche Menschen besonders scharf acht geben.

Die schwerste Schädigung des Sonntags aber bringt das Wein- und Bierausschänken. Bisher haben die Krüger sich nicht geschämt, während der Kirchzeit Gäste zu empfangen. Dadurch, daß sie ihnen gerne Bier und Wein ausschänkten, geben sie ihnen Ursache, Gottes Wort zu verachten und machen sich so mit ihren Gästen des göttlichen Zornes teilhaftig und erwecken göttlichen Zorn über Land und Leute. „Denn wäre kein Krüger,

so wären auch keine Becher.“ Hinfort soll bis 3 Uhr nachmittags jeder Ausschank gänzlich verboten sein. Bei der Kirchenvisitation soll danach geforscht werden, ob die Vögte den Krügern hierin etwa durch die Finger sehen.

Aber nicht nur die Landarbeit, Handel und Gewerbe betreffen die Sonntagsedikte, sondern auch private Beschäftigungen, Feste u. Belustigungen. So wird für die Zeit des Gottesdienstes das Hin- und Herlaufen und Schwärzen auf den Märkten und Straßen, besonders aber jedes laute Wesen auf dem Kirchhofe verboten. Denn die frommen Christen und Abendmahlsgäste werden dadurch abgelenkt und in ihrer Andacht gestört. Die Altarleute, Vögte und Küster sollen diese Störer verzeichnen und melden. Untersagt wird weiter für die Dauer des Gottesdienstes bei hoher Strafe das Ballschlagen auf dem Spielplatz, das Würfels- und Kartenspiel und schließlich auch das Verreisen. Denn alles das kennzeichnet eine Verachtung des Feiertages und des göttlichen Wortes.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Verhandlungen der Bezirksynode.

Zu der auf der Bezirksynode verhandelten Kollekten-Angelegenheit habe ich folgendes zu bemerken. Mein verehrter Herr Amtsvorgänger hat mich überzeugt, daß er keineswegs alle im Laufe des Jahres eingegangenen Einzelgaben für Mission in die Epiphaniaskollekte eingerechnet habe, sondern nur diejenigen Missionsopfer, die ihm gerade von der Weihnachtszeit her noch in Händen waren. Dazu war er berechtigt, er wäre auch berechtigt gewesen, sämtliche Missionsgaben der Kollekte beizufügen. Denn es ist schließlich einerlei, ob die Gaben durch Vermittlung des Herrn Superintendenten oder durch Vermittlung des Sonntagsblattes an die Hermannsburger Anstalt gelangen. Woran es mir bei meiner diesbezüglichen Erklärung (Wilsr Inspektionsbote Nr. 2, Seite 24) lag, war lediglich dieses, zu beweisen, daß ein ganz schiefes Bild entsteht, wenn in einem Kirchspiele unserer Inspektion die Einzelopfer mit zur Epiphaniaskollekte gerechnet werden, in der anderen nicht.

Daselbe gilt von den Erträgen des Klingelbeutel's. Ich glaubte, den Herrn Superintendenten richtig verstanden zu haben, wenn ich bei meiner Berichterstattung nur diejenigen Summen als Klingelbeutel'erträge angab, die laut Kirchenvorstandsprotokoll und kirchlicher Armenrechnung für Ortsarme zur Verwendung gekommen sind. Man kann aber auch nach dem Wortlaute: „Klingelbeutel'erträge“ die für besondere Zwecke des Reiches Gottes bestimmten und besonders eingewickelten Einzelgaben mit hinzurechnen. Und diese Auffassung hat der verehrte Amtsbruder Brünjes gehabt. Er hat dabei, wie sich ganz von selbst versteht, in gutem Glauben gehandelt.

Aber so kam es nun, daß die in den früheren Synodalprotokollen über Klingelbeutel'erträge vom Amtsbruder Brünjes während dessen ganze Amts-

zeit gemachten Angaben die Angaben der Kirchenvorstandsprotokolle und kirchlichen Armenrechnungen alljährlich ganz bedeutend (bis zu 200 Mk.) übertrafen.

Wenn das wahr wäre, was die Statistik des letzten Synodalprotokolles sagt, das im Kirchspiele Blender in den beiden ersten Jahren meiner Amtstätigkeit daselbst die Liebestätigkeit der Gemeinde so gewaltig nachgelassen hätte daß der Klingelbeutel 441,70 Mk. weniger als in den beiden letzten Amtsjahren des Herrn Vorgängers aufgebracht hätte, dann wäre ich doch nicht wert, mein Amt länger weiter zu führen; denn dann hätte ich das Evangelium nicht recht gepredigt. So aber waren es nicht 471,70 Mk. weniger, sondern 36,97 Mk. mehr,

Es lag also alles lediglich an der verschiedenartigen Berechnung. Pastor Schecker, Blender.

(Nachwort der Redaktion:

So bleibt also die Schuld auf dem Lenker der Inspektion sitzen, der die Zügel nicht ordentlich gehandhabt hat, sodaß alles nach einer Schnur gelaufen ist. Aber wenn es auf dem Papierr nicht recht stimmt, so freuen wir uns um so mehr, daß es in der Tat in der Gemeinde Blender unter den beiden trefflichen Seelsorgern, dem früheren und jetzigen, stets gestimmt hat und noch stimmt.)

Aus der Schule.

Der Lehrer hat den kleinen ABC-Schützen, denen die hochdeutsche Sprache noch schwer fällt, erlaubt, plattdeutsch wiederzuerzählen, was er ihnen vorgetragen hat. Sie sind in der biblischen Geschichte beim Sündenfall angelangt. Der Lehrer erzählt: „Der liebe Gott hatte den ersten Menschen, Adam und Eva, ausdrücklich verboten, von den Früchten mitten im Garten zu essen. Sonst würden sie sterben. (Heinrich, aufpassen!) Aber die böse Schlange sagte zu Eva: „Eßt nur getrost von den Früchten! darum braucht ihr noch nicht zu sterben. (August, mich ansehen!) Und nun, was meint ihr wohl? Das Weib . . . (Karl, was hast du da wieder unterm Tische?) das aß doch von den Früchten des Baumes, und sie gab auch ihrem Manne davon, und auch er aß. — Soweit erst mal. Wer von euch kann mir das wiedererzählen? Blos Fritz? Da seht mal an, ihr unaufmerksamen Jungen, wie der Fritz immer schön aufpaßt! Nun Fritzchen erzähle!“ — Fritz: „De lewe Gott de sä to de Lüe: Ji dröft nich von de Appels mitten im Goren eten, sä he; ans möt je starben, sä he. Aber de böse Slang, de harr ehr dat utredt; dat schullen se man ganz drift dohn, harr se seggt. Un wat meenst? De Eva, dat was, de eet doch von de Appels, un se leet of ehren Mann mal afbieten; un de, de wör just son was, de eet 'r of von.“

Sch.

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

Die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden durch den Superintendenten findet in

diesem Jahre statt: am Montag, den 20. März, morgens 9 Uhr für Afendorf, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Sudwalde; am Dienstag, den 21. März, morgens 9 Uhr für Martfeld und mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Schwarme; am Donnerstag, den 23. März werden nachmittags 2 Uhr in Blender die Konfirmanden mit denen aus Jutschede geprüft; am Freitag, den 24. März, morgens 9 Uhr ist die Prüfung für Bilsen II und Bruchhausen, und mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Bilsen I.

Die Osterferien beginnen in diesem Jahre am Sonnabend, den 8. April; die Schulkiren tun sich danach am Freitag, den 21. April wieder auf.

Der Synodal-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am Mittwoch der Pfingstwoche (als am 7. Juni) wieder eine Instruktionsreise zur Besichtigung der Anstalten in Rothenburg zu machen, und hofft, daß wieder eine große Anzahl Gemeindeglieder aus der Inspektion daran teilnehmen wird.

Der von der Synode geplante „Kirchentag“ (Versammlung sämtlicher Kirchenvorsteher der Inspektion) soll voraussichtlich im September d. Js. stattfinden.

Am Mittwoch, den 15. März, abends 6 Uhr, wird im Saale des Glockemannschen Hotels in Syke Herr Professor Vock aus Berlin einen Lichtbildervortrag über Kulturdenkmal-Pflege halten, zu dem auch die weitere Umgegend eingeladen ist. Zur Rückfahrt ist der späte Abendzug zu benutzen. Eintritt 25 Pfennig.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Bilsen. Der Gemeindeabend am 26. Februar litt zwar stark unter der Ungunst der Witterung, trotzdem hatten sich aber, die Mitwirkenden eingeschlossen etwa 250 Personen eingefunden, die sich wirklich für die Musik interessierten, denn heute hatte sich der Gemeindefaal in einen Konzertsaal verwandelt. Und was geleistet wurde war zumeist musterhaft. Nach einigen Solo-Gesangsvorträgen überraschte Herr Lehrer Meinberg aus Ruhlenkamp die Anwesenden völlig durch seine Kunst auf dem Klaviere; mit gleicher Kunstvollendung begleitete er die Rezitation des Seidelschen Gedichtes: „Die Musik der armen Leute.“ Verdienten Beifall fand auch das von jungen Lehrern gesungene Männerquartett. Der Posaunenchor hat nie Besseres geleistet als in seinem Vortrage des Schäfferschen „Die Post im Walde“, in dem mit Geschick der Chor das Flügelhornsolo begleitete. Die zweite Hälfte des Abends nahm der Kirchenchor in Anspruch. Es wurden von ihm die altniederländischen Volkslieder vorgetragen (von Ed. Kremer mit verbindendem Text von Carl Wiber). Der vorzügliche Vortrag zeigte, daß die Lieder nicht nur geübt, sondern auch von den Singenden verstanden und innerlich erfaßt waren. Mit einem Schlußwort des Superintendenten, der darauf hinwies, daß die Musik hier auf Erden ein Wiederhall der himmlischen Musik sei, schloß die in jeder Weise gelungene Feier.

Wilsen. Am Sonntag, den 12. März d. Js., nachmittags wird der Kreisverband der **Wojannenhöre** im Gemeindehause eine gemeinsame **Übung** abhalten, zu der die einzelnen bereits tüchtig geübt haben.

Wilsen. Am Sonntag, den 19. März d. Js., nachmittags 4 Uhr, findet eine **Versammlung der Konfirmanden des letzten Ostern** im Gemeindehause statt, wozu alle hiermit eingeladen werden. Eine solche Versammlung fand auch am 2. Ostertage des vorigen Jahres statt.

Bruchhausen. In unserm Gemeindehause wird am Sonntag, den 26. April, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, ein **Gemeinde-Unterhaltungsabend** stattfinden, der unter anderem eigenartige Kinderszenen vorführen wird, auf die unsere Kinder sich bereits rüsten.

Al.-Vorstel. Unser zweiter Lehrer Heinrich Meier wird uns zu Ostern verlassen, da ihm zum 1. April eine Schulstelle in Herne in Westfalen übertragen ist.

Altes und Neues.

Wendorf. Badeanstalt. Ein lange gehegter Wunsch nicht allein unserer Jugend, sondern auch mancher Erwachsenen wird im Frühjahr erfüllt werden. Der hiesige Turnverein wird nämlich in Kottmanns Wiese eine Badeanstalt einrichten, in welcher unsere Jugend im nächsten Sommer Schwimmunterricht erhalten soll. Wie es scheint, sind an dem gewählten Platze die Umstände so günstig, wie sie sich uns günstiger nirgends boten. E.

Intschede. Unsere jetzige Kirche steht bekanntlich erst seit dem Jahre 1819. Von dem Inventarium der alten Kirche mag hier erwähnt werden der Leichenstein des letzten katholischen Pfarrers Wolterus Bornemann († 1574) und die Kanzel, die die Inschrift trug: „Nos predicamus Christum crucifixum. Ludolphus Rugge. Si Deus pro nobis, quis contra nos. Anno 1585. (Wir predigen Christum, den Gefreuzigten. Rudolph Rugge. Wenn Gott für uns, wer mag wider uns sein? Im Jahre 1585.) Rugge ist der erste lutherische Pastor hier gewesen.

Sudwalde. Am Sonntag, den 29. Januar hielt der hiesige Kriegerverein anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. und der 40. Wiederkehr des Gründungstages des deutschen Reiches gemeinsamen Kirchgang. Von einer offiziellen Feier des Geburtstages Sr. Maj. mußte der Kriegerverein in diesem Jahre absehen, da die Genehmigung zu der Ballfestlichkeit wegen der in hiesiger Gegend ausgebrochenen Viehseuche und der damit verbundenen Ansteckungsgefahr nicht erteilt worden ist.

Aus demselben Grunde mußten auch andere für diese Zeit geplanten Bälle wie z. B. der Schützen-, Feuerwehr-, Familien- und Maskenball bis auf Weiteres verschoben werden.

Sudwalde. An ihrem Hochzeitstage, den 17. Februar, wurde den Pächter H. Hünneke'schen Eheleute eine besondere Ehrung zuteil, indem ihnen am genannten Tage von der hiesigen Feuerwehr abends 9 Uhr ein Fackelzug gebracht wurde. H. Hünneke ist Mitglied der Feuerwehr.

Sudwalde. Von der Maul- und Klauenseuche, die in diesem Winterhalbjahr an vielen Orten zum Ausbruch gekommen ist, ist auch unsere Gemeinde nicht verschont geblieben. So wurde diese Ende Januar beim Vollmeier Stubbemann, bei dem Pächter Kohlfs hier selbst und bei dem Pächter Alfke in Bensen Anfang Februar unter dem Rind- und Schweinebestand festgestellt. Zur Wahrung und Befolgung der getroffenen Vorsichtsmaßregeln war der Gendarm Herr Gottschalk aus Sulingen hier selbst vorübergehend stationiert worden. Ende Februar kam, da weiter keine Fälle zu verzeichnen waren und die Seuche auf den genannten Gehöften erloschen war, dann die Aufhebung der Unterstellung im Beobachtungs- und Sperrgebiet.

Kollekten.

Kollekte für Taubstumme:

Wendorf	21,16 M	Schwarme	15,50 M
Blender	23,— "	Sudwalde	7,50 "
Intschede	8,05 "	Wilsen	34,— "
Marktfeld	16,80 "	Bruchhausen	5,75 "

Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein:

Wilsen 30,75 Mk., Bergen 15,20 Mk., Uenzen 18,30 Mk., Süstedt 17,60 Mk., Dähmannien 8,10 Mk., Bruchhausen 35 Mk., Wöpsje 9,30 Mk., Homfeld und Heiligenberg 5,35 Mk., Derdinghausen 9 Mk., Engeln 6,20 Mk., Wejeloh 4,80 Mk., Schoten 8,25 Mk.

Kollekte für den Allgemeinen Sittlichkeits-Verein: Wilsen 13 Mk. Für die Blindenmission in China aus Bruchhausen 30 Mk. Im Klingelbeutel in Wilsen 2 Mk. und 6 Mk. für die Mission, 4 Mk. für das Gemeindehaus.

Chronik der Gemeinden.

Februar.

Am 5. brennt die leere Scheune des Pächters Auf der Heide ab. Am 6. ziemlich ergebnisloser Einbruch in das Haus der Witwe Runde in Schwarme. Am 25. Der Altenteiler Brümmer-Bruchhöfen stürzt aus der Bodenkuke und verstreut am 27. Februar. — Die Maul- und Klauenseuche herrscht noch in Schwarme und Marktfeld.

Personal-Nachrichten vom Februar 1911.

Wendorf. Geboren. Sohn: am 5. Haussohn Brinker-Haendorf, am 13. Molkereiverwalter Krüger-Campsheide, am 23. Tischler Budeke-Campsheide; Tochter: am 6. Häusling Schierholz-Graue, am 7. Schneidermeister Hünneke-Wendorf, am 17. Häusling Dreyer-Hardenbostel, am 22. Maler Fortkamp-Wendorf. — Getraut: am 19. Diensthofmeister Meyer-Brüne und Dienstmagd Kirchhoff-Schoten. — Gestorben: am 4. Kind Focke-Wendorf, 4 Mon., am 10. Sohn Kirchhoff-Graue, 5 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 7. Häusling Schwarze-Alt-Holtum, am 8. Anbauer Wortmanu-Adolfshausen. — Gestorben: am 18. Anbauer Grieme-Einste, 68 J.

Marktfeld. Geboren. Sohn: am 12. Anbauer Glander-Hustedt; Tochter: am 3. Schlosser Peper-Marktfeld, am 5. Häusling Stüben-Marktfeld, am 17. Anbauer Koröde-Büngelshausen. — Getraut: am 17. Haussohn von Salzen-

Martfeld mit Hausdchter Heusmann-Uenzen, am 24. Arbeiter Clasen-Wienbergen mit Hausdchter Schumacher-Martfeld. — Gestorben: am 4. Kind Masemann-Klein-Borstel, 2 J., am 8. Witwe Grieme-Hustedt, 72 J., am 14. Ehefrau Heise-Tuschendorf, 59 J., am 18. Eggekötner Masemann-Voge, 76 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: am 9. Tischlermstr. Schröder, am 21. Arbeiter Büntemeyer; Tochter: am 30. Januar Maurermeister Masemann, am 19. Häusling Uüver, am 27. Anbauer Helms. — Gestorben: am 14. Witwe Thölke, 57 J., am 16. Kind Hermann Schmidt, 5 J., am 27. Kind Marie Büntemeyer, 3 J.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 6. Handelsmann Wachsmann-Sudwalde, am 11. Brinkbesitzer Castens-Bensen, am 19. Arbeiter Eichhof-Sudwalde, am 22. Pächter Warnecke-Sudwalde (totgeb.), am 23. Pächter Theilkuhl-Sudwalde, am 26. Pächter Goldschrafe-Mallinghausen; Tochter: am 11. Haussohn Kleine-Uffinghausen; Getraut: am 3. Knecht Feinr. Beltner-Uffinghausen mit Sophie Cattau-Wagenfeld, am 17. Pächter Heinr. Hüneke-Sudwalde mit Elise Feuer-mann-Schwaförden. Gestorben: am 6. Kind Adele Rothrade-Sudwalde, 10 Mon., am 10. Altenteiler Nolte-Freidorf, 72 J., am 28. Ehefrau Margarete Kuröde-Sudwalde, 81 J.

Vilsen. Geboren. Sohn: am 7. Pächter Bockelmann-Uenzen, am 8. Brinkbesitzer Diers-Hettigenberg, am 9. Knecht Schulenberg-Uenzen, am 10. Bäckermeister Niebuhr-Süstedt, am 15. Pächter Bockhop-Süstedt, am 18. Pächter Becker-Süstedt, am 19. Rötner Schweers-Süstedt, am 23. Pächter Brandt-Niethausen; Tochter: am 8. Anbauer Hinrichs-Süstedt, am 15. Halbmeier Eichhorst-Homfeld, am 18. Handelsmann D. Delikat-Vilsen, am 22. Haussohn Müller-Wöpsje; Getraut: am 14. Schmiedegejelle Uhrens-Westerhorn mit Hausdchter Schröder-Engeln; Gestorben: am 1. Witwe Struß-Vilsen, 69 J., am 2. Altenteiler Schierloh-Uenzen, 69 J., Kleinbürger Spannhafe-Vilsen, 72 J., am 8. Kind Hinrichs-Berzen, 6 J., am 22. Ehefrau Garbs-Briffenberg, 78 J., am 24. Kind Othjen-Hache, 10 Mon., Ehefrau Schröder-Homfeld, 57 J., am 27. unverheirateter Brümmer-Berzen, 71 J.

Briefkasten.

Fr. R. A. in B. Wir freuen uns, daß Ihnen das Detter'sche Rezept so sehr gefallen hat, daß Sie wiederholt danach gebacken heute finden Sie ein neues; wir werden zu Ihrer Freude noch viele bringen. Probieren Sie alle ja durch. Gruß!

Ostereier
und
Osterhasen
in **Chokolade, Marzipan** und
Dragie
empfiehlt in allen Preislagen
C. C. Möser, Vilsen.

Rucksäcke und Gamaschen
in **Stoff** und **Leder** für
Radfahrer und Landwirte
z., mit **Schnür-** u. **Schnallen-**
verschluß in guter, haltbarer
Ware empfiehlt
Max Meyer, Vilsen
Lederhandlung.

Gute lochfreie
Thomasmehlsäcke
kaufe jeden Posten.
Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Kakeburger Viehreiniigungspulver.
Dieses Pulver ist das Vorzüg-
lichste z. vollkommenen Ausrot-
tung des schädlichen Ungeziefers
bei allen Haustieren. Es
wird nur trocken auf die
Haut gerieben und er-
spart das lästige Waschen.

1 Dose 1.50 Mk. für 10 St. Vieh. Postnadh.
50 Pf. extra. 3 Dosen franco. — Niederl. in
Bruchhausen-Vilsen bei Carl Ahmels

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in modernen

Serrenkleiderstoffen

für **Frühling** und **Sommer**, in großer Auswahl zeigt
ergebenst an

H. Peters, Vilsen.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit u. sauberster Ausführung.

Gemüse- u. Früchte-Konserven

als:

Spargel, Erbsen, Bohnen, Rosentohl, Kohlrabi, Spinat,
Leipziger Allerlei, Aprikosen, Mirabellen, Rheinellanden,
Erdbeeren, Champignons, Steinpilze, Pfefferlinge und
Morcheln zc. zc.

empfiehlt in nur besten Qualitäten

C. C. Möser, Vilsen.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh u. Verschlei-
mung, Krampf- u. Keuchhusten,
als die feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen“.
5900 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 S., Dose 50 S.
Zu haben bei
Carl Ahmels in Bruchhausen.
Schlöndorf Nachf.,
C. C. Möser in Vilsen.

Oetker's Rezepte



Omnibus-Kuchen.

Zutaten: 200 g Butter, 250 g Zucker, 2 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 60 g gehackte Mandeln, 50 g Rosinen, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Sehr empfehlenswerter, billiger Kuchen!



Den Eingang sämtlicher Neuheiten der Frühjahrs- und Sommersaison in

Blusen und Kleiderstoffe

halbfertigen Kleidern, in Wolle, Leinen und Batist, sowie in Paletots, wasserdichten Capes und Bozener Mänteln, fertigen schwarzen, weißen und farbigen Blusenröcken, zeige hierdurch ergebenst an und empfehle billigst.

Konfirmanden-Paletots

sehr billig.

Vilsen.

G. H. Vassmer.



Wilhelm Peimann

..... Bruchhausen-Vilsen.

Zeige den Eingang meiner diesjährigen

frühjahrs-Neuheiten

in Herren-Anzug-, Paletot-, Hosen- und Westenstoffen, (Deutsche und englische Stoffe) ergebenst an und empfehle solche von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

..... Anfertigung nach Maß

bei prompter Lieferung, unter Garantie.



Zur Frühjahrsbestellung
empfehle alle

Feld- und Garten- = Sämereien =

in nur prima feinjähiger Ware
billigst

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Hüte

für Konfirmandinnen

in großer Auswahl, empfiehlt zu
den billigsten Preisen

Vilsen Henny Meyer,
Putzgeschäft.

für

Konfirmanden!

Knopf- und Schnür-
Stiefel,  Stiefel, 
Ugraffentiefel, Span-
genschuhe, Knopfschuhe
z. mit u. ohne Lackkappe
in Borealf, Cheveraux z.
empfehle in modernster
Ausführung zu bill. Preisen

Max Meyer, Vilsen
Lederhandlung.

Eiserne Fenster

zur bevorstehenden Bauzeit
empfehle in guter Auswahl billigst

D. Alfke, Vilsen.

Blumenkohl,

Weisskohl,

Rotkohl und

Wirfingkohl

empfehle

C. C. Möser, Vilsen.

Wilh. Griepenkerl, Bruchhausen.

Zur Konfirmation

empfehle in bedeutender Auswahl **erste Neuheiten** in
Kleiderstoffen

in schwarz und farbig, per Meter von 90 Pfennig an,
Buckskin, Cheviot und Kammgarn-Stoffe

in schwarz und farbig, per Meter von 1.80 Mk. an.

Anfertigung nach Mass unter Garantie guter
Verarbeitung und tadellosen Sitzes.

fertige Anzüge zur Prüfung
und zur Konfirmation.

Gute Stoffe!

Tadelloser Sitz!

Gute Arbeit!

Handschuhe, Taschentücher, Kragen, Vorhemde, Manschetten
Schlipse, Hosenträger, Regenschirme, Korsetts, Hütschen etc.

Barzahler gewähre 5 Prozent Rabatt.

Glückwunschkarten zur Konfirmation

werden prompt und sauber angefertigt in der
Buchdruckerei G. Kistenbrügge, Vilsen.

Konfirmanden-Stiefel

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Vilsen. Fr. Schröder

Reizende Neuheiten

in

Tüll-Gardinen, Blendrollo, Zugrollo,
Scheiben- und flurgardinen,
Möbel- und Künstlerkattun.

Reste und einzelne fach Gardinen
unter Preis.

Vilsen. G. H. Vassmer.

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Nächste **Versammlung** am
25. März.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Die Arbeitsschule.“ Herr Höper, Scholen.
2. Delegiertenwahl zur Bezirks-Lehrerver-sammlung in Syke.
3. Bachhaus-Ulrichstiftung.

Adler- und Cito-Fahrräder

für Herren und Damen
Fahrrad-Zubehörteile
Laternen, Decken u. Schläuche
empfehle sehr billig

C. C. Möser, Vilsen.

Kochherde, Öfen aller Art,

Kesselöfen und deren Ersatz-
teile, sowie Baubeschläge
halte vorrätig und gebe billig ab
D. Alfke, Vilsen.

Asendorf!

Mitte April wird hier ein vier-
wöchiger **Kursus** eröffnet im
Zuschneiden und Zeichnen
von Wäsche und Kleidung.
Auskunft erteilt Frau S. Ehlers.

Am. Sup. $\frac{9}{9}$ u. $\frac{5}{12}$

18% Superphosphat oder
Bacca-Guano,

Schwefelsaures Ammoniak,
Chili-Salpeter,

Peru-Guano, Füllhornmarke,
Peiner Thomasmehl,

40% Kalidüngesalz und
Kainit

empfehle billigst

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Hierzu 3 Beilagen.

Aus dem Protokoll der 22. Bezirks-Synode der Inspektion Vilsen.

(Schluß.)

Der Vorsitzende fährt in seinem Berichte fort:
Angeichts der

Armenmittel

kann nicht genug gemahnt werden, diese Gaben der christlichen Liebe nicht zu verzetteln durch gewohnheitsmäßige Verteilung an Arme, denen durch diese Gaben wenig geholfen wird, die man aber, weil sie einmal in die Unterstützungslisten aufgenommen sind, nicht wieder streichen mag, oder an solche, die gesetzlich nicht von der Kirchengemeinde, sondern von dem politischen Armenverbände zu unterstützen sind, das heißt, denen von diesem Wohnung, Nahrung und Kleidung zu geben ist. Wird dieses beachtet, so bleibt noch viel über, um den sittlich religiösen Notständen entgegen zu treten. Man hat darum mit Recht aus diesen Mitteln an Arme und Kranke Predigten und Erbauungsbücher und dergl. verteilt. Noch wirksamer und weitschauender arbeitet die Armenpflege, wenn sie sich auf solche Werke und Veranstaltungen richtet und sich daran beteiligt, die auf eine gründliche Beseitigung einzelner sozialer Mißstände hinarbeitet. Es ist heilsam, größere Werke, mit denen gründlicher geholfen oder der Verwahrlosung vorgebeugt wird, in Angriff zu nehmen, und für diese, die natürlich nach den örtlichen Verhältnissen verschieden sein werden, vorläufig jährlich eine Summe zu kapitalisieren.

Pastor Schecker: Ich möchte mich gegen die Kapitalisierung aussprechen, denn wenn das Geld gesammelt ist, so ist es unserer Verfügung entzogen.

Superintendent Hahn: Man muß bei dem Konsistorium die Genehmigung nachsuchen, das Armengeld zu ganz bestimmten Zwecken ansammeln zu dürfen. Dann steht das Geld immer wieder zu unserer Verfügung.

Pastor Arehenhagen: Der Herr Superintendent sagt in seinem Bericht, die örtlichen Armenmittel seien in erster Linie zur Beseitigung religiöser und sittlicher Uebelstände da. Dem kann ich nicht beistimmen. Von jeher hat man diese Mittel dazu benutzt, um leiblichen Notständen abzuheften. Das ist meistens ihr stiftungsgemäßer Zweck.

Superintendent Hahn: Die Beseitigung der materiellen Notstände ist Aufgabe der politischen Gemeinden. Denen soll man nicht vorgreifen. Darum hat das Königliche Konsistorium die Kirchenvorstände ausdrücklich angewiesen, bei der Verwaltung des kirchlichen Armengeldes besonders die religiös-sittlichen Notstände ins Auge zu fassen und auf deren Abhilfe bedacht zu sein.

Landrat Dr. Jtier: Glücklicher Weise haben wir nur sehr wenige Arme unter uns. Sind aber Legate mit besonderer Zweckbezeichnung vorhanden, so sind sie dem bezeichneten Zwecken zuzuführen.

Superintendent Hahn: Mit höherer Genehmigung kann ein Legat auch zu andern als den Stiftungszwecken gebraucht werden.

Der Vorsitzende fährt fort:

Besonders werden die Kirchenvorstände bei Verwaltung der Armenmittel die

Krankenpflege

ins Auge zu fassen haben. Asendorf ist darin vorausgegangen, daß es für eine Krankenschwester ein Haus baute, das später für weitere Tätigkeit Räume aufstun kann. Außer an diesem Orte arbeitet auch in Vilsen eine Schwester. Diese ist vom Vaterländischen Frauenverein Bruchhausen-Vilsen beauftragt, der auch darin den Kranken zur Hilfe kommt, daß er diesen, wo es not tut, Essen besorgt. Ein gleicher Verein hat sich auch in Asendorf gebildet. Gerade hier hat es sich gezeigt, daß die Meinung eine falsche war, die da glaubte, für eine Schwester würde sich nicht viel Arbeit finden, waren hier doch in einem Jahre 200 Tagespflegen nötig. Abgesehen davon, daß in Blender, Jutzchede, Martfeld, Sudwalde und Schwarme Krankenschränke oder wenigstens Krankenpflegemittel angeschafft sind, ist an anderen Orten die Sache wenig gefördert, nicht weil kein Interesse dafür vorhanden wäre, sondern weil Personen fehlen, die bereit wären, sich als Pflegerinnen ausbilden zu lassen. Solche wünscht man in Martfeld und in Jutzchede, und in Blender ist ein Kapital dafür ausgesetzt, obwohl hier der Kirchenvorstand sich von einer geordneten Krankenpflege noch nicht überzeugen kann.

Vergessen wir nicht, daß das, um das wir uns heute bemühen, der Herr uns unversehens schenken kann, wenn wir nur unsere Augen für sein Werk offen halten und unsere Kräfte in seinen Dienst stellen. Und daß dies immer und in allen Dingen der Fall sein möge, und wir unbeirrt durch Anfeindungen und unbekümmert durch Mißerfolge, die nicht ausbleiben können, stets in Gottes Kraft vorwärts arbeiten, das ist mein herzlicher Wunsch, mit dem ich den Bericht schließe.

Es liegen zwei weitere Anträge des Synodalausschusses vor:

1. Synode beschließt, die Diäten für die auswärtigen und einheimischen Mitglieder der Synode für die diesjährige Tagung von 3 auf 5 Mark zu erhöhen.
2. Synode beschließt, das Protokoll der diesjährigen Sitzung wieder in einer Auflage von etwa 250 Stück drucken zu lassen und einen Auszug aus demselben in dem „Bilser Inspektionsboten“ zu veröffentlichen.

Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Ferner wird der Antrag gestellt, daß die nächste Synode in zwei Jahren stattfindet.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es folgt die Wahl der Mitglieder des Synodal-Ausschusses.

Gewählt wurden durch absolute Majorität:

1. als geistliche Mitglieder;
 - Pastor Twele-Martfeld mit 19 Stimmen,
 - Pastor Tiemann-Wilsen mit 16 Stimmen;
2. als weltliche Mitglieder:
 - Kirchenvorsteher Gätje-Wilsen mit 17 Stimmen,
 - Kirchenvorsteher Ellmers-Schwarme mit 17 St.;
3. als Ersatzmänner:
 - Pastor Thiemann-Mesendorf als geistliches Mitglied mit 19 Stimmen,
 - Kirchenvorsteher Fahlenkamp-Wilsen als weltliches Mitglied mit 14 Stimmen.

Es wird festgestellt, daß gegen die ausgelegten Rechnungen ein Widerspruch nicht erhoben ist. Darauf schließt der Vorsitzende nach Gebet um 4 Uhr im Namen der Kirchenregierung die Synode.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende. **Der Protokollführer.**
 Hahn, Superintendent. Stumpfenhausen, P. coll.

Vorhandene Bibliotheken.

Mesendorf	Bibliothek mit 337 Bänden	(Schulbibliothek)
"	" " 300 "	(Kriegerverein)
Haendorf	" " 98 "	(Schulbibliothek)
Brebber	" " 110 "	"
Blender	" " 70 "	Wanderbibliothek d. Kr. Verden)
Einfte	" " 70 "	"
Holtum	" " 70 "	"
Jentschede	" " 215 "	(Kirchl. Gemd. Bibl.)
Martfeld	" " 150 "	(Volksbibliothek)
"	" " 190 "	(Schulbibliothek)
"	" " 102 "	(Kriegerverein)
Al-Vorstel	" " 225 "	(Volksbibliothek)
"	" " 163 "	(Schulbibliothek)
Hustedt	" " 149 "	(Volksbibliothek)
Schwarme	" " 291 "	(Schulbibliothek)
"	" " 260 "	I. Schule
"	" " 168 "	II. "
"	" " 150 "	III. "
Sudwalde	" " 150 "	(Kirchengemeinde)
Affinghausen	" " 39 "	(Gemeinde)
Mallinghausen	" " 70 "	(Schul- u. Volksbibl.)
Wilsen	" " 258 "	(Schulbibliothek)
"	" " 161 "	(Kreislehrerbibl.)
"	" " 40 "	(Kriegerverein)
"	" " 217 "	(Gem. Fortbildsch.)

Bergen	"	"	115	"	(Schulbibliothek)
Uenzen	"	"	129	"	(Volksbibliothek)
"	"	"	176	"	(Schulbibliothek)
Süstedt	"	"	59	"	(Volksbibliothek)
"	"	"	154	"	(Schulbibliothek)
Nichtmanien	"	"	65	"	"
Wöpsfe	"	"	45	"	(Volksbibliothek)
"	"	"	48	"	(Schulbibliothek)
Hornfeld	"	"	62	"	(Volksbibliothek)
"	"	"	79	"	(Schulbibliothek)
Scholen	"	"	112	"	"
Engeln	"	"	98	"	"
Weseloß	"	"	107	"	"
Bruchhausen	"	"	56	"	"
"	"	"	75	"	(Volksbibliothek) [Wanderbibliothek]

Mittel zur Armenpflege.

Parochie	Erträge des Ringelbeutels		Im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung jährlich	Mehr (+) oder weniger gegen den Zeitraum ein Jahrzehnt früher	Im Vergleich mit dem letzten Zeitraum durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung jährlich, jezt mehr (+) oder weniger (-)
	1908	1909			
Mesendorf	561,89	598,99	19,2	- 72,87	- 2,3
Blender	349,05	440,75	30	- 349,16	- 13
Jentschede	212,20	232,34	35,2	- 194,33	- 14,3
Martfeld	472,20	468,36	22	- 40,17	- 1,4
Schwarme	396,38	361,92	22,4	+ 308,73	+ 4
Sudwalde	279,—	285,—	13,6	+ 114,15	+ 0,7
Wilsen	613,75	597,05	11,8	+ 76,48	- 0,6
Bruchhausen (Kapelle)	154,03	216,15	12	-	-
Zusammen	3038,50	3110,56	17,9	- 597,18	- 2,7